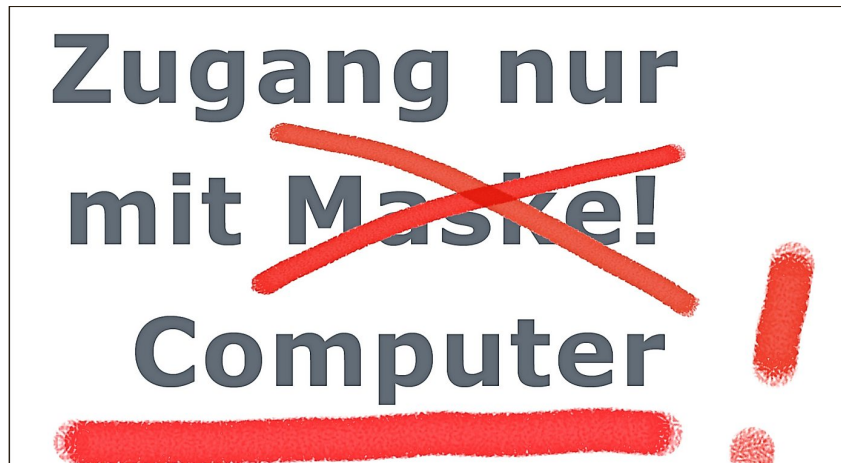




Das Ausstellungspaket.



„Rattenschwanz und Firlefanz“ gibt es nur virtuell.

Fotos: Wolfdietrich Hoeveler

Zugang nur mit Computer

Digitale Ausstellung „Rattenschwanz und Firlefanz“

Mauern. (red) Kunstausstellungen sind zurzeit nicht möglich. Daher hat sich Wolfdietrich Hoeveler entschlossen, Kunstinteressierten bereits geplante und neue, aber bisher nicht zu realisierende Ausstellungen auf seiner Homepage anzubieten: www.wolfdietrich-hoeveler.de. Das Format: Einer persönlichen Einführung folgen ein Videoanteil sowie die Galerie der Bilder (mit Wasserzeichen und in reduzierter Auflösung). Ein Bildband wird über Amazon zum Selbstkostenpreis angeboten.

Die erste Ausstellung in diesem Format ist „Rattenschwanz und Firlefanz – Aus Spaß wird Ernst – und umgekehrt“. Ratten galten im Mittelalter als Bedrohung, weil sie we-

gen der damals herrschenden hygienischen Verhältnisse oft in großen Massen auftraten und sich von Getreide und Vorräten ernährten. Darüber hinaus galten sie als Verbündete der Hexerei. Später gegen 1500 machte man sie für die Verbreitung der Pest verantwortlich. „Rattenschwanz“ steht heute für eine große Anzahl unentwirrbarer, miteinander verquickter, meist unangenehmer Dinge.

Mit „Firlefanz“, zunächst ein Reigentanz im Mittelalter (virelai in Frankreich, vireli und später als firlefanz in Deutschland), meint man heute wertloses Zeug sowie überflüssiges, unsinniges, törichtes Gerede und Gebaren. „Rattenschwanz“ und „Firlefanz“ drücken

also meist etwas Unangenehmes oder Dummes aus. Deshalb werden sie gerne gebraucht, um Sachverhalte oder Geschehnisse zu diskreditieren.

Hoeveler: „Bei mir ist es anders. Ich habe die Begriffe nicht nur verbunden, sondern ihre Bedeutung auch verändert, zum Positiven. Hier sehen Sie einen Reigen, also im ursprünglichen Sinne einen Firlefanz, von Bildern, damit aber auch einen Rattenschwanz. Die Bilder sind dabei oft zweideutig, sie sollen Spaß machen in einer trüben Zeit. In diesem Sinn viel Vergnügen bei Rattenschwanz und Firlefanz im Internet und nicht im Ausstellungsraum. Das holen wir nach, sobald es möglich sein wird.“

Landrat bietet Unterstützung an

Die Bürgermeister der nördlichen Gemeinden arbeiten gegen das Endlager

Hörgertshausen. (bk) Das Thema „Endlagersuche für hochradioaktiven Abfall“ schlägt im nördlichen Landkreis Freising hohe Wellen, seit bekannt wurde, dass die Gemeinden Au, Nandlstadt, Rudelzhausen, Gammelsdorf, Hörgertshausen und Mauern geologisch geeignet wären, für ein Endlager in Betracht zu kommen.

Dies hat natürlich jetzt auch die Kommunen auf den Plan gerufen. Daher trafen sich im Rathaus Hörgertshausen am Wochenende die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden, Raimunda Menzel (Gammelsdorf), Georg Krojer (Mauern), Gerhard Betz (Nandlstadt) und Michael Hobmaier (Hörgertshausen), um als Zweckgemeinschaft der nördlichen Gemeinden im Landkreis die Lage zu besprechen, die auch von Bürgermeister Hans Sailer (Au) und Bürgermeister Michael Krumbacher (Rudelzhausen) unterstützt wird. Vorletzte Woche wurden die Bürgermeister informiert und der Landrat bot den Gemeinde-

chefs seine Hilfe aus dem Landratsamt an. Landrat Petz werde mit dem Fachjuristen Alexander Gallus, Abteilungsleiter Bauen und Umwelt im Landratsamt, Unterstützung leisten. Nach Besichtigung der Lagekarten und den bekannten geologischen Verhältnissen in der Hallertau waren sich die Bürgermeister ein-

nig, dass man früh genug seine Meinung zu diesem Vorhaben anmelden muss, um nicht ins Hintertreffen zu gelangen. Landrat Petz, die Fachjuristen und die Bürgermeister haben sich auch bereits für die erste „Fachkonferenz Teilgebiete“ vom 5. bis 7. Februar angemeldet, erklärte Bürgermeister Michael Hobmaier.



Die Bürgermeister der nördlichen Gemeinden arbeiten gemeinsam gegen das Endlager: (v.l.) Gerhard Betz, Georg Krojer, Raimunda Menzel und Michael Hobmaier. Repro: Katharina Baumeister

Zementsack, Schrott und Mülleimer

Zwei Jugendliche scheitern bei Einbruchversuchen und beschimpfen Polizei

Hallbergmoos/Flughafen. (red) Mit nicht gerade professionellen Mitteln haben zwei Jugendliche in der Nacht zum Freitag versucht, in einen Supermarkt und eine Tankstelle in Hallbergmoos einzubrechen. Beute machten die beiden zwar keine, jedoch verursachten sie laut Polizeiangaben Sachschaden in Höhe von insgesamt 6000 Euro.

Die Täter aus Hallbergmoos, 14 und 17 Jahre alt, waren bis dato nicht polizeibekannt. Zunächst versuchten die beiden, mit einer Metallführungsschiene, die aus einem Schrottkontainer stammte, die elektrische Eingangstür eines Verbrauchermarktes aufzuhebeln. Als dieses Unterfangen scheiterte, nahmen die Einbrecher einen Zementsack und schleuderten diesen gegen die Tür – was wiederum keinen Erfolg

brachte. Die Jugendlichen entfernten sich vom Tatort und unternahmten einen weiteren Versuch an einer Tankstelle.

Auch dort wurde die Eingangstür mit Gewalt angegangen, als Tatwerkzeug diente diesmal ein Mülleimer. Aber auch hier hielt die Tür stand, die Täter ließen von ihrem Vorhaben ab.

Die Täter widersetzten sich der Festnahme

Inzwischen war die Polizeiinspektion Flughafen München bereits mit mehreren Streifenfahrzeugen auf der Suche nach den Übeltätern. Die Polizisten beobachteten diese beim Weglaufen von der Tankstelle in das angrenzende Feld. Nach kurzer Verfolgung konnten die beiden Jugendlichen ergriffen und vor-

läufig festgenommen werden. Die beiden ließen dabei „sehr unschöne Wörter fallen“, heißt es im Polizeibericht, zudem widersetzten sie sich der Festnahme, wodurch ein Polizeibeamter leicht verletzt wurde.

Die Polizeiinspektion Flughafen München hat in diesem Fall die Ermittlungen aufgenommen und wertet das umfangreiche Spurenmateriale sowie die vorhandenen Videoaufzeichnungen aus. Die beiden Jugendlichen befinden sich mittlerweile wieder auf freiem Fuß, sie werden sich aber unter anderem wegen der versuchten Einbrüche sowie des tätlichen Angriffs auf Polizeibeamte verantworten müssen.

Und auch darauf weist die Polizei in ihrem Bericht hin: „Das versuchte Einbrechen begründet natürlich keinen triftigen Grund zum Verlassen der Wohnung.“

Ohne Behördengang

Selfie-Ident ermöglicht Arbeitslosmeldung

Freising. (red) Normalerweise ist es gesetzlich vorgeschrieben, dass man sich persönlich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos melden muss, um einen Anspruch auf Arbeitslosengeld geltend zu machen. In Zeiten der Corona-Pandemie kann dies auch telefonisch, schriftlich oder online geschehen.

Zur Arbeitslosmeldung gehört aber immer auch eine Identitätsprüfung (Vorlage eines Ausweises). Diese Identitätsprüfung kann zu Pandemie-Zeiten nicht entfallen. Die Arbeitsagenturen bieten mit dem „Selfie-Ident-Verfahren“ aber eine Möglichkeit an, mit der die Identitätsprüfung auch ohne persönliches Erscheinen in der Agentur über Handy oder Tablet erfolgen kann. Jeder, der sich aktuell bei der Agentur für Arbeit arbeitslos meldet, bekommt einen Brief zugesandt, in dem das Selfie-Ident-Ver-

fahren angeboten und erklärt wird. Betroffene müssen also erst aktiv werden, wenn sie angeschrieben werden. Die Teilnahme ist freiwillig. Bürger, die sich dagegen entscheiden, werden zu einem späteren Zeitpunkt zur persönlichen Vorsprache in ihre Agentur eingeladen, um so auf herkömmliche Weise ihre Identifizierung nachzuholen.

Für die Online-Identifizierung brauchen die Bürger drei Dinge: ein App-fähiges Gerät mit Kamera (Smartphone, Tablet), eine stabile Internetverbindung und ein gültiges Ausweisdokument (Personalausweis oder Reisepass) mit holografischem Merkmal. Über einen QR-Code auf dem Kundenanschein bzw. durch Aufruf der im Schreiben benannten Internetseite erhalten sie weitere Informationen zum Ablauf und werden Schritt für Schritt durch die Anwendung geführt.

Parteitag des Bezirksverbands

FDP hat Tobias Weiskopf als Beisitzer gewählt

Freising. (red) Die FDP Oberbayern hat in ihrem Parteitag am letzten Januarwochenende den Freisinger Kreisrat Tobias Weiskopf als Beisitzer in den Bezirksvorstand gewählt. Der Parteitag mit Wahlen wurde komplett digital durchgeführt. An der Spitze des Bezirksvorstandes steht weiterhin Axel Schmidt aus Oberhaching.

Der 23-jährige Allershausener Tobias Weiskopf werde neben seinem Engagement im Bundesvorstand der Jungen Liberalen auch bei der FDP Politik über die Landkreisgrenze hinaus gestalten, heißt es in einer Mitteilung des Kreisverbandes Freising. „Ich freue mich riesig über das große Vertrauen. Wir Freie Demokraten setzen uns nicht nur für ein Wahlrecht ab 16 Jahren ein, sondern geben jungen Menschen die Möglichkeit, aktiv mitzubestimmen“, so der Student nach seiner Wahl, die FDP habe 2017 einen Kurs der Erneuerung eingeschlagen, „den wollen wir weiter fort-schreiten.“



Kreisrat Tobias Weiskopf ist als Beisitzer in den FDP-Bezirksvorstand gewählt worden. Foto: FDP Freising

unsere Zukunft stellen. Auch die Delegierten und Ersatzdelegierten für den Bundesparteitag wurden digital gewählt. Tobias Weiskopf wird Oberbayern dort mit Stimmrecht vertreten, als Ersatzdelegierte wurden der FDP-Kreisvorsitzende Timo Ecker aus Neufahrn und Siegfried Hartmann aus Hohenkammer gewählt. Formell müssen alle Wahlen noch in einer Briefwahl bestätigt werden – so schreibt es das Parteiengesetz vor – und die Delegierten werden noch mal auf dem nächsten Landesparteitag pro forma gewählt.

Die Zukunftsaufgaben vorantreiben

Ich möchte die großen Zukunftsaufgaben wie etwa effizienten Klimaschutz, digitale Transformation und Update unseres Bildungssystems in der Partei vorantreiben.“ Gemeinsam mit der Bundestagskandidatin Eva-Maria Schmidt werde man in diesem herausfordernden Jahr wichtige Weichen für

Aufwertung der Goldach

Im Bereich des Badesees Stoibermühle

Marzling/Freising. (red) Dass westlich des Badesees Stoibermühle die Goldach verläuft, merken die meisten Besucher nur dann, wenn sie die Fußgängerbrücke Richtung Biergarten überqueren. Aber nicht nur unauffällig ist die Goldach, sondern auch stark begradigt und strukturarm. Ihr ökologischer Zustand gemäß europäischer Wasser-Rahmenrichtlinie ist als mäßig eingestuft, weshalb Maßnahmen zur Verbesserung notwendig sind.

Nachdem das Wasserwirtschaftsamt München am linken Ufer auf 170 Metern Länge einen Uferstreifen erwerben konnte, bekommt das Gewässer in diesem Abschnitt nun die Gelegenheit, sich eigendynamisch zu entwickeln. In Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde wurden Bereiche festgelegt, in denen zunächst Sträucher und einzelne, kranke oder nicht standortgerechte, Bäume entfernt werden. Nur dort wird der Oberboden abgetragen und die Uferlinie mit der Baggerschaufel angekratzt. Hier darf die Goldach künftig ihr

Ufer selbst gestalten. Die restlichen Ufergehölze bleiben bestehen.

Strukturelemente ins Gewässer eingebracht

Zu einem späteren Zeitpunkt, außerhalb der Fischlaichzeiten, werden zusätzlich Strukturelemente ins Gewässer eingebracht. Diese sollen durch gezielte Umlenkung des Stromstrichs die Eigenentwicklung verstärken, und die Lebensbedingungen für Gewässerlebewesen verbessern. Mit der Pflanzung von standortgerechten Gehölzen im Herbst 2021 soll die Maßnahme abgeschlossen werden.

Das Wasserwirtschaftsamt erwartet sich von der Maßnahme eine Aufwertung der Goldach in diesem Bereich, der sich als Ausgangspunkt für Neubesiedelungen auch positiv auf benachbarte Gewässerabschnitte auswirken kann. Als Nebeneffekt können Badebesuch und Sonntagspaziergang künftig mit einem Blick auf die Entwicklung der Goldach verbunden werden.